

Zeitschrift:	Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber:	Hochparterre
Band:	6 (1993)
Heft:	6-7
 Artikel:	Schiebereien : Kommoden : die Ordnungshüter der Wohnung
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-119802

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

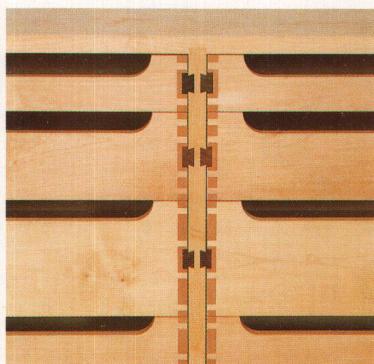


Schubladenmöbel sind Ordnungshüter mit optimaler Platzausnutzung. Schreiner und Designer haben sich dazu Neues ausgedacht und Bewährtes im Auge behalten.

Einige Dekoration ist die starke Maserung des rötlichen Apfelholzes, Schubladen mit Druckschnäpperschloss, von Urs Hofmann (links)

Ein Prunkstück ist die verzinkte Ahornschrublade mit dunkler Leiste, von Heinz Baumann (Mitte)

Modulsystem «Zehn Hoch» aus Sperrholz, von Häberli, Huwiler, Marchand (rechts)



Rollender Schubladenboy aus Birnbaum und Winkeleisen mit verzinkten Schubladen, von Rolf Fischer

lette und Badezimmer befanden sich jetzt gleich nebeneinander.

Der Wäschekommode hingegen, einem verwandten Möbelstück, hat weder der sanitäre noch ein anderer Fortschritt viel anhaben können. Im Vergleich zum Schrank etwa ist die Platzausnutzung optimal, die Ware übersichtlicher gestapelt und besser zugänglich.

Unbekümmert draufloskombiniert

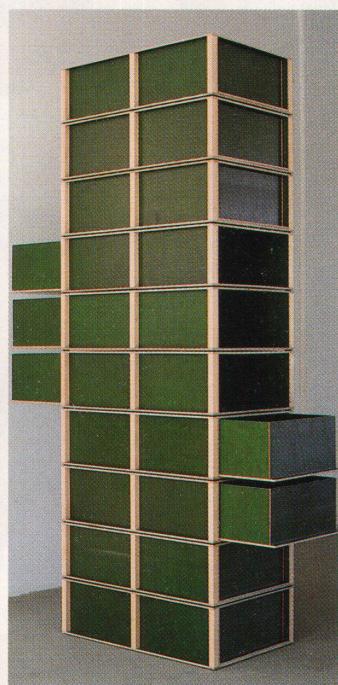
In gewissen Schiebladen, wie die Schublade früher hieß, würden die Wollstrümpfe und Barchenthemden unserer Ahnen heute allerdings quer liegen. So etwa in denjenigen von Michael Kientzlers «Seven Boxes», dessen Material-Spagat jeden strapaziert, der einen «seriösen» Behälter erwartet. Ins Traggestell aus Stahl legte Kientzler Schubladen aus Pappe, gewachste Gemüseschachteln genauer gesagt. Eines muss man dem Chiquita-System lassen: Es kann Verpackungsmaterial wiederverwerten.

Bewährt

Grundsolides kommt auch zum Zug, unter anderem bei Wolfgang Laubersheimer, Designprofessor in Köln. Er kam auf den Schubla-

denstock aus Buchenholz, verlobte rudimentär und elegant eine von einer alten Bandsäge geriffelte Oberfläche und sich nach oben verjüngende Schubladen. Der Stahlrahmen ist Träger, Konstruktion und Dekoration also zugleich. Zum Ziehen fädelt man den Finger – so man einen tüchtigen findet – in die vorstehende Ringmutter ein.

Die Bezeichnung Kommode stammt übrigens vom französischen «commode» (commode = bequem). Verdient hat sich besagtes Möbelstück den Namen eben damit, dass seine Schubladen um einiges bequemer zu handhaben waren als der schwere Truhendeckel. Entstanden sei die Schiebleide, heisst es, am «Urmöbel», der Truhe eben, und zwar zuerst im Truhenduff. Gegen Ende des 16. Jahr-





Rundliches in Ahorn- oder Nussbaumfurnier
für überall, von Team by Wellis

SCHIEBEREIEN

hunderts habe sich die Schiebleade sozusagen von unten nach oben durchgesetzt und dann Schiebladenkommode geheissen.

Mobilität

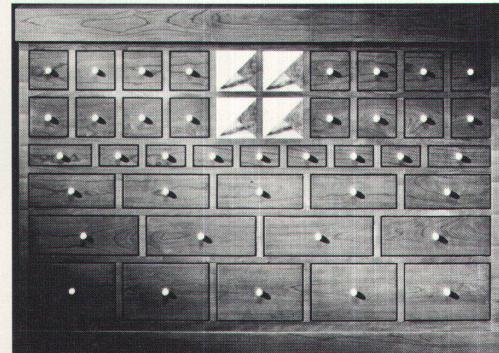
Fürs Veränderliche haben sich Rolf Fischer und das Designtrio Häberli, Huwiler, Marchand entschlossen. H,H,M haben ein Modulsystem entworfen. Es basiert auf einem rechteckigen, 40 cm x 65 cm x 18 cm grossen Grundelement, das aus einer Schublade und seiner Garage besteht. Die Elemente werden zu Türmen gestapelt, zu Treppen gestuft oder zu Sideboards arrangiert. Sie bestehen vorwiegend aus einem Material – aus finnischem Sperrholz – und kommen ohne Metallbeschläge aus. Die Schubladen laufen lose,

H,H,M haben das Schienensystem durch eine gleitfreudige Phenolharzoberfläche ausgetrickst, deren Gleitfähigkeit auch bei schwerem Inhalt getestet und für gut befunden wurde. Schieben muss man die Schublade am vorstehenden Teil des Bodens. Hergestellt werden die Schubladenkästen von der Schreinerei Oswald in Oberglatt. Rolf Fischer hat seinem Schubladenboy, der ursprünglich für den Brillenverkauf im Optikerladen konzipiert war und in einer Kleinserie von rund 20 Stück hergestellt wurde, Rollen verpasst. Die Schubladen mit frei wählbarer Inneneinteilung liegen lose auf der Tragkonstruktion aus Winkeleisen. Das massive Birnbaum und die verzinkten Schubladen machen aus dem «Boy» einen «Knappen». MW

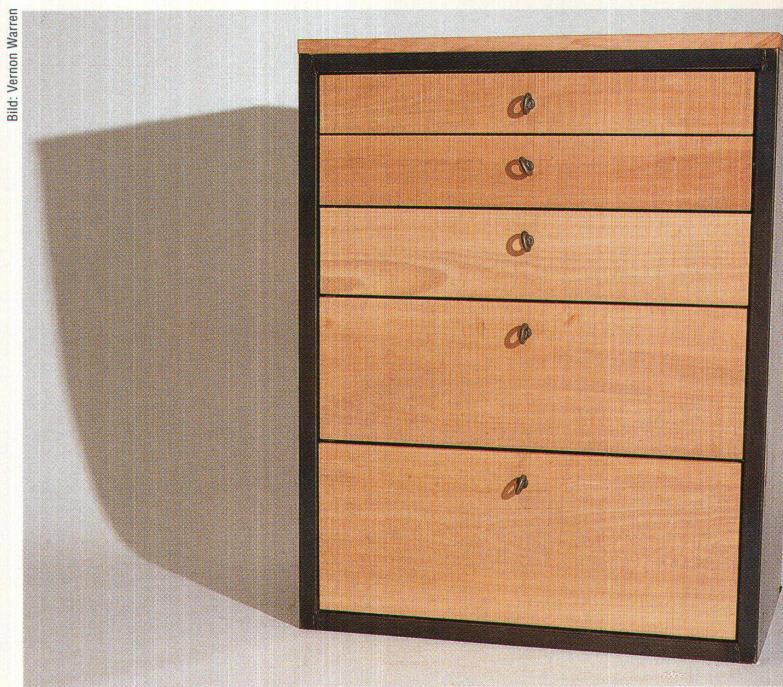


Augenzwinkernder Materialspagat aus Karton und Stahl beim «Seven Boxes», von Michael Kientzler (links)

Bild: Vernon Warren



Ans Urmöbel erinnert die Kirschbaumkommode von Luca Scacchetti für Sellaro



Wäschekommode aus Buchenholz mit geriffelter Oberfläche, von Wolfgang Laubersheimer